

der mauritiusbogen

Das Magazin der Caritas im Bistum Magdeburg

Frühling!

1 · 2025

Caritas öffnet Türen



Gefördert durch die
GlücksSpirale



Caritasverband für das Bistum Magdeburg e. V.
Caritas-Sozialverbund gGmbH
Caritas Regionalverband Halle e. V.
Caritas-Behindertenwerk GmbH Burgenlandkreis (cbw)



Die Caritas
im BISTUM MAGDEBURG

Inhalt



6 In der Landesaufnahmeeinrichtung in Stendal: Caritas meets Politics.



12 Wie bei der Caritas in Schönebeck Abwechslung zum Konzept gehört.



18 Kompetenz bei der Caritas – die ambulanten Erziehungshilfen und ihr „Werkzeugkasten“.

4

„Menschenfreundlichkeit ist das Entscheidende“

Ein Gespräch mit Altbischof Leo Nowak

5

Herzlich willkommen!

Seelsorge bei der Caritas

6

Zu Gast in Stendal

Staatssekretärin Susi Möbbeck

7

Ferien im Altenheim

Einblicke in den Pflegealltag

8

Thema Nachhaltigkeit

Wie sich die Caritas aufstellt

9

Für Kinder und Jugendliche

Das neue Angebot einer offenen Sprechstunde

10 + 11

Caritas öffnet Türen

Die Kampagne 2025

12

Das Leben feiern

In Schönebeck gibt's das „passende Angebot“

13

Von Weißenfels in die weite Welt

Das Erasmus-Programm macht's möglich

14 + 15

Herzessache in Schkeuditz

Grünes Licht für Partizipation

16 + 17

Das IQ Netzwerk Sachsen-Anhalt

Der Partner für Migrantinnen und Migranten

18

Ambulante Erziehungshilfen

Bei „Mutter Teresa“ weiß man mehr

19

Fundamente und Ziele

Über die Strategie der Caritas in Halle

So konkret kann Europa sein!

FEEDBACK ↘

Wir freuen uns auf Ihre Anregungen

kontakt@caritas-magdeburg.de

Impressum

Redaktion:
Bernadette Olma · Stefan Zowislo

Gestaltung:
Christliches Gemeinschaftswerk GmbH (cgw)

Herausgeber:
Caritasverband für das Bistum Magdeburg e. V.
Langer Weg 65–66 · 39112 Magdeburg
0391 6053-0 · kontakt@caritas-magdeburg.de
www.caritas-magdeburg.de

#Vorab



Die Caritas in Halberstadt

In der „Hauptstadt“ des Landkreises Harz, in Halberstadt, ist die Caritas seit Jahrzehnten stark vertreten. Zahlreiche Beratungsangebote, die Integrativ-Einrichtung St. Josef, die Wärmestube am Franziskanerkloster – die Palette ist groß. Die Schuldnerberatung gehört auch dazu. Darüber berichtete nun das *Halberstädter Tageblatt* – und wusste: „Sechs Millionen Euro: So hoch war der Schuldenberg der Menschen, die 2024 bei der Caritas in Halberstadt und Wernigerode um Hilfe baten.“

Caritas öffnet Türen

Wer in den nächsten Wochen und Monaten in Magdeburg unterwegs sein wird, vielleicht auch zu Gast ist an einem der Standorte, wo die Caritas herzlich willkommen sagt, der wird sie erblicken – die roten Türen, die sich alle einem Motto widmen: „Caritas öffnet Türen“. Das hat einen Grund: Die roten Türen stehen im Mittelpunkt der diesjährigen Caritas-Kampagne – die tritt bundesweit auf und überall, wo es Caritas gibt. Bei der Caritas im Bistum Magdeburg 2025 ein wenig mehr als sonst – denn „bei uns“ findet in diesem Jahr die zentrale Veranstaltung des Deutschen Caritasverbandes statt – der Caritassonntag. Und zwar, bitte vormerken, am Sonntag, 28.9.2025. Was noch mehr dahinter steckt, mit welchen weiteren Motiven die Kampagne sichtbar ist, darüber informieren wir auf den Seiten 10 und 11 in dieser Ausgabe vom *Mauritiusbogen*.



Liebe Leserinnen und Leser,

später im Jahr geht's diesmal kaum – Karfreitag am 18., Ostersonntag am 20. April, das ist mitten im Frühling. Nun, Ostern ist, wenn der erste Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsanfang ist. Frühestens am 22. März, spätestens am 25. April.

Soweit die kalendarische Betrachtung. Dass wir aufgrund der späten Ostertage auch ein geradezu schon frühlingshaftes Karnevalsfest hatten – dies hängt alles miteinander zusammen. Doch für uns Christen bedeutet Ostern natürlich sehr viel mehr als die reinen Kalendertage. Ostern feiern wir die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. In der Osternacht wird das Osterfeuer geweiht und die Osterkerze entzündet.

Ich begehe diese festlichen Stunden wie stets in meiner Pfarrei, sie trägt den schönen Namen St. Marien und St. Norbert, mit Kirchen in Schönebeck und in Calbe. Ich freue mich auf die österliche Zeit und auf die vielen Gottesdienstbesucher, die zu uns kommen.

Die Caritas, ob bei uns im Bistum Magdeburg, in ganz Deutschland oder weltweit, ist ein Wohlfahrtsverband, der sich an der christlichen Botschaft der Nächstenliebe orientiert. Wir berichten Ihnen in dieser Ausgabe des *Mauritiusbogens* von unserer „guten Praxis“, die sich stets an dem Motto der Caritas orientiert: „Not sehen und handeln.“

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre. Und vor allem wünsche ich Ihnen von Herzen ein gesegnetes Osterfest. Der Aufbruch in neue Zeiten kann beginnen.

Mit herzlichen Grüßen

Dr. Thomas Thorak
Vorstandsvorsitzender des Caritasverbandes
für das Bistum Magdeburg

„Menschenfreundlichkeit ist das Entscheidende“



Altbischof Leo Nowak feierte am 17. März 2025 seinen 96. Geburtstag. Klein und fein in der Kathedrale St. Sebastian in Magdeburg, mit Gottesdienst und einem Empfang. Wenn man auf das Lebenswerk des Altbischofs zurückschaut, sticht die Stiftung „netzwerk leben“ hervor.



// Interview: Anja Schlender, Bistum Magdeburg

Herr Altbischof, Sie haben 2002 miterlebt, dass auf Anregung des damaligen Katholikenrates unseres Bistums die Stiftung „netzwerk leben“ für Schwangere und Familien gegründet wurde. Wie kam es damals dazu?

Altbischof Leo: Ausgangspunkt Ende der 1990er Jahre war die umstrittene Einstellung des Vatikans unter Papst Johannes Paul II. zum Thema Schwangerenberatung. Konkret ging es um den sogenannten Schein, den Schwangere nach einer Beratung – auch in den kirchlichen Beratungsstellen – bekamen, so dass eine straffreie Abtreibung möglich wurde. Der Papst forderte 1998 die deutschen Bischöfe ausdrücklich auf, in der kirchlichen Schwangerenkonfliktberatung keine Beratungsscheine mehr auszustellen. Rom befürchtete, dass in der Öffentlichkeit der Eindruck entsteht, auch in der Kirche wird einer Abtreibung zugestimmt, wenn der Beratungsschein ausgestellt wird. Die Ausstellung eines Beratungsscheins ist aber noch keine Freigabe für eine Abtreibung. Die Entscheidung der Betroffenen ist letztendlich ausschlaggebend.

Zusammen mit dem Limburger Bischof Kamphaus hielt auch ich dagegen, in der Sorge, dass betroffene Frauen und Familien in Not unsere Beratungsstellen gar nicht mehr in Anspruch nehmen, wenn sie den Schein nicht erhalten. Angesichts dieser bedrückenden Situation fiel mir ein Stein vom Herzen, als die Stiftung „netzwerk leben“ gegründet wurde. Ich habe gesagt: „In Gottes Namen – lasst uns das machen.“

Das heißt, die Beratungsscheine werden bis heute in den katholischen Beratungsstellen nicht mehr ausgestellt?

Altbischof Leo: Genau. Das ist ja unser Problem. Trotzdem berät die Caritas. Und die Stiftung „netzwerk leben“ versucht eben, dem Leben auf die Beine zu helfen, wie es immer heißt. Mit Hilfsangeboten wie Kinderkleidung, Erstausrüstungen, Schulranzen-Spenden, Hilfen bei Umzug oder Familienpatenschaften. Da bin ich auch überrascht, dass das bis heute gut funktioniert. Ich habe damals gedacht, dass die Hilfsangebote vielleicht zu wenig sind. Aber die Menschen nehmen die Hilfen offenbar gern an.

Welche Höhepunkte gab es in der Geschichte der Stiftung?

Altbischof Leo: Die Stiftung hat einen kleinen Second-Hand-Laden für Kinderkleidung und Zubehör in Magdeburg-Buckau. Das hätte ich nie gedacht, dass so viele Menschen den Laden in Anspruch nehmen. Inzwischen gibt es wegen der vielen Spenden gegenüber sogar schon einen zweiten Raum. Das freut mich natürlich sehr.

Und ich bin dankbar für die zahlreichen Geburtstagsspenden zu meinem 95. Geburtstag, die an „netzwerk leben“ gingen. Das waren 10.000 Euro. Das hilft den betroffenen Familien an der richtigen Stelle.

Was wünschen Sie sich für die Stiftung?

Altbischof Leo: Ich hoffe, dass die Stiftung weiterhin vielen Menschen auf diesem Weg helfen kann und dass es weiterhin zahlreiche Spenden gibt. Die brennende Frage der Kirche ist ja: Wie können wir die tolle Botschaft des Christentums vom liebenden Gott den Menschen vermitteln? Wie können wir es schaffen, dass diese Botschaft zum Tragen kommt, dass wir als Kirche trotz aller Probleme den Zugang zum Menschen von heute finden? Es bleibt das große Gebot der Liebe. Der Mensch kann nicht ohne Glaube, ohne Hoffnung und ohne Liebe leben.

Ich lese aktuell die Enzyklika des Papstes „Dilexit nos – Über die menschliche und göttliche Liebe des Herzens Jesu Christi“. Und darin beschreibt Franziskus das Kernproblem: Ob wir als Kirche – auch als Minderheit – ein Zeichen setzen können. Meiner Meinung nach tut „netzwerk leben“ genau das: Glaube und Nächstenliebe leben. Denn am Ende ist Menschenfreundlichkeit das Entscheidende.

KONTAKT ↘

Die Stiftung „netzwerk leben“

gibt es seit 2002. In jedem Jahr hilft die Stiftung rund 200 Mal Schwangeren und Familien – mit Geld, Begleitung und Gespräch. Dafür werden jährlich ca. 60.000 Euro aufgewendet. Über 80 Ehrenamtliche helfen mit, ebenso die Beratungsstellen der Caritas vor Ort. Ob in Lutherstadt Wittenberg oder in Stendal, in Staßfurt oder in Magdeburg. Spenden unterstützen die Arbeit der Stiftung.

Die Stiftung „netzwerk leben“ hat ihre Geschäftsstelle in Magdeburg, sie wird geleitet von Sabina Lenow. Der Stiftungsvorstand wird verantwortet von Diözesan-Caritasdirektor Thomas Keitzl.

➤ www.netzwerkleben.de

Herzlich willkommen, Matthias Marcinkowski!

Die Caritas im Bistum Magdeburg in ihrer ganzen Vielfalt entdecken und kennenlernen – das gehört in diesen Tagen und Wochen zum beruflichen Alltag von Matthias Marcinkowski. Als neuer Referent für die Seelsorge in den Einrichtungen der Caritas besucht der Diakon Einrichtungen und Beratungsstellen, knüpft Kontakte und gewinnt viele Einblicke. Zuvor war Matthias Marcinkowski 16 Jahre lang Krankenhausseelsorger im Klinikum Magdeburg.

1977 in Halle geboren, ist er gewissermaßen ein Kind des Bistums, aufgewachsen in der heutigen Pfarrei St. Mauritius & St. Elisabeth (und hat damit, ähnlich wie der *Mauritiusbogen*, eine enge Bindung zum Bistumspatron). Mit seiner Frau und seinen drei Kindern lebt er seit über zwei Jahrzehnten in Magdeburg, Diakon wurde er 2013.

Zum Jahresanfang 2025 war Matthias Marcinkowski bereits Teil einer Arbeitsgruppe, die sich den Gottesdienstbausteinen zum diesjährigen Caritassonntag widmete. Mehr darüber auf Seite 10.



Zu Gast in Stendal: Staatssekretärin Susi Möbbeck

Zum Arbeitsgespräch in der Landesaufnahmeeinrichtung (LAE) in Stendal trafen sich jüngst die Staatssekretärin im sachsen-anhaltischen Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Susi Möbbeck, Vertreter*innen der Caritas im Bistum Magdeburg und die Einrichtungsleiter der LAE sowie der Zentralen Anlaufstelle für Asylbewerber des Landes Sachsen-Anhalt in Halberstadt (ZAST).

An beiden Standorten, also in Stendal und in Halberstadt, betreibt die Caritas im Bistum Magdeburg eine Lernwerkstatt. Diese bietet geflüchteten Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, täglich Unterrichtsstunden zu besuchen. In Stendal haben zwei Pädagoginnen seit der dortigen Eröffnung im Mai 2024 mit viel Engagement und Herzblut 238 Mädchen und Jungen unterschiedlichen Bildungs- und Sprachniveaus begleitet. Im Austausch mit der Staatssekretärin konnten Probleme identifiziert und neue Ideen entwickelt werden. Denn jedes Jahr muss die Abteilung Soziale Arbeit rund um Leiterin Monika Schwenke erneut um die Finanzierung der Lernwerkstatt bangen.

Quo vadis Sozialpolitik?

„Wir haben in Susi Möbbeck seit vielen Jahren eine starke Partnerin aus der Sozialpolitik an unserer Seite“, sagt Monika Schwenke. Regelmäßig informiere sie sich vor Ort über die Entwicklungen und käme mit Mitarbeitenden ins Gespräch. Auch Iyad Aboud von der Asylverfahrensberatung der Caritas konnte seine Themen im Gespräch platzieren. Da ging es um die Vermittlung von Beratungsangeboten durch den Bund, Sprachkurse für Geflüchtete oder Online-Schulungen zur Kommunikation mit Behörden. Allein im Jahr 2024 konnte Iyad Aboud 528 Menschen mit seiner Arbeit vor Ort im Verfahren begleiten.

Susi Möbbeck zeigte sich zuversichtlich, dass auch in Zukunft mit ihrer Unterstützung zu rechnen sei. Es blieben jedoch zunächst die weiteren politischen Entwicklungen auf Bundesebene abzuwarten. Welche Auswirkungen diese speziell für die Sozialpolitik hätten, das sei schwer einzuschätzen.



Monika Schwenke (l.) und Susi Möbbeck beim Gespräch in der Landesaufnahmeeinrichtung in Stendal. (1)

Annemarie Schwiecker, Iyad Aboud und Julia Vollstedt (v.l.n.r.) sind die Caritas-Gesichter „vor Ort“. (2)



KONTAKT ▾

Lernwerkstatt in der
Landesaufnahmeeinrichtung
Stendal
Gardelegener Straße 120
39576 Stendal
Tel.: 0151 22079535
julia.vollstedt@caritas-stendal.de



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für
Arbeit, Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung

#moderndenken

Ferien im Altenheim

Paul Röhricht jobbt in den Ferien im Caritas-Altenheim St. Maria am Rosenthal in Delitzsch.



Paul Röhricht: „Am meisten gefällt mir das Miteinander.“

Wie kam es zum Ferienjob?

Ich habe mich auf Berufsmessen über Ferienjobs informiert und kam auf der Berufs- und Ausbildungsmesse in Delitzsch mit dem Einrichtungsleiter ins Gespräch – und jetzt bin ich das sechste Mal hier.

Was sind Ihre Aufgaben?

Ich unterstütze beim Verteilen der Mahlzeiten beziehungsweise beim Abräumen des Geschirrs. Außerdem unterhalte ich mich mit den Bewohner*innen und gehe mit ihnen spazieren. Weiterhin begleite ich die Bewohner*innen zu den Angeboten, die ich unterstütze oder ab und zu selbst leiten darf, wie Quizrunden oder Gesellschaftsspiele.

Was gefällt Ihnen besonders an der Arbeit?

Am meisten gefällt mir das Miteinander mit den Bewohner*innen und deren Herzlichkeit.

Wie sehen Ihre Pläne für die Zukunft aus?

Ich interessiere mich für die Arbeit in der Gesundheitsbranche und plane eine Ausbildung oder ein Studium in Richtung Gesundheitsmanagement.

Was würden Sie im Pflegealltag anders machen?

Da der Pflegealltag oft vor neuen Herausforderungen steht, benötigt man mehr geschultes Personal, um die alltäglichen Probleme zu meistern. Besonders wenn es darum geht, die Bewohner*innen umzuziehen oder das Essen auszuteilen. Ein anderer großer Punkt wäre, dass die Bürokratie weiter abgebaut wird – dies würde vor allem die Pflegefachkraft entlasten.

Welchen Rat geben Sie Interessierten?

Ich rate jedem Interessierten, den Ferienjob selbst auszuprobieren und Kontakt aufzubauen. Das funktioniert einfach und unbürokratisch. Ebenfalls ist es empfehlenswert, den Ferienjob öfters zu wiederholen, da man so deutlich mehr Sicherheit im Umgang mit den Bewohner*innen, aber auch einen leichteren Einstieg bekommt.

KONTAKT ▾

Caritas Altenpflegeheim
St. Maria am Rosenthal
Hainstraße 74 • 04509 Delitzsch
Tel.: 34202 3091-0
delitzsch@caritas-bistum-magdeburg.de

Thema

Nachhaltigkeit

Über Maßnahmen und Ideen, die für positive Veränderungen für alle sorgen.



Lilian Freuding



Helena Horn



Nachhaltigkeit – oder auch oder nachhaltige Entwicklung genannt – bedeutet, die Bedürfnisse der Gegenwart so zu befriedigen, dass die Möglichkeiten zukünftiger Generationen nicht eingeschränkt werden. Dabei ist es wichtig, dass die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit gleichberechtigt betrachtet werden: wirtschaftlich effizient, sozial gerecht, ökologisch tragfähig. Um die globalen Ressourcen langfristig zu erhalten, sollte Nachhaltigkeit die Grundlage aller politischen Entscheidungen sein.

Bestimmt wurdet Ihr schon einmal gefragt, ob Klimaneutralität bis 2030 realistisch ist? Das sind ja nur noch 5 Jahre.

Ja, aber lieber ein ambitioniertes Ziel, um dann direkt zu starten und ins Handeln zu kommen, als es immer wieder aus den Augen zu verlieren. Es gibt zahlreiche Verbände der Wohlfahrtspflege oder Bistümer, an denen wir uns auf unserem Weg orientieren können.

Es wird vor allem dann möglich, wenn alle in ihrem Handlungsbereich aktiv werden und wir zusammenarbeiten. Manche Maßnahmen fühlen sich wie Kleinigkeiten an, aber zusammen genommen werden sie zu einer Größe.

Es gibt einen Maßnahmenkatalog: Wie ist der entstanden und wie ist er zu verstehen?

Der Maßnahmenkatalog ist in Zusammenarbeit mit dem Koordinierungsteam Nachhaltigkeit entstanden und ist vor allem ein Angebot. Die Sammlung an Maßnahmen zeigt, wie vielfältig und breit gefächert das Thema Nachhaltigkeit ist und welche Möglichkeiten in den Bereichen bestehen.

Er zeigt auch, wie viele positive Nebeneffekte die Maßnahmen haben. Nehmen wir eine Baumpflanzung: Ein Baum spendet nicht nur Schatten und verbessert das Mikroklima, er ist auch schön anzusehen, steigert das Wohlbefinden und bietet Lebensraum für Vögel, die zwitschern.

Wie blickt Ihr auf die nächsten Monate?

Ein großer Schritt ist geschafft und wir freuen uns, jetzt mehr und mehr gemeinsam mit den Einrichtungen und Diensten der Caritas im Bistum Magdeburg in die Praxis zu gehen. Gemeinsam wollen wir schauen, was möglich und finanzierbar ist. Wir sind uns sicher, dass wir alle von mehr Nachhaltigkeit profitieren und sind dankbar, diese positiven Veränderungen mitgestalten zu dürfen.

KONTAKT ▾

Christliches Gemeinschaftswerk
GmbH (cgw)

Langer Weg 63 · 39112 Magdeburg

Tel.: 0391 53242-0

leitung@cgw-magdeburg.de

www.cgw-magdeburg.de



Die Caritas
im BISTUM MAGDEBURG



Für Kinder und Jugendliche: Die offene Sprechstunde

Ein geschützter Raum für Sorgen aller Art.

In Magdeburg gibt es fünf von ihnen und sie alle sind ein wichtiger Baustein zur Unterstützung von Familien, Eltern, Kindern und Jugendlichen, die in brenzligen Situationen sind – die Rede ist von Erziehungsberatungsstellen. Eine von ihnen gehört zur Caritas und hat ihren Sitz im Jugend- und Sozialzentrum „Mutter Teresa“ im Magdeburger Stadtteil Cracau.

Hier wird persönlich beraten, aber ebenso auch per Chat und im Online-Format, seit Corona-Zeiten erfolgreich erprobt und weiterhin angeboten – auch weil so ein niedrigschwelliger Zugang zu Beratung und Unterstützung ermöglicht wird. Eine anschließende Face-to-Face-Beratung nicht ausgeschlossen.



**Beratung:
Ob persönlich
oder online**

..... **KONTAKT** ▾
..... **Caritas-Sozialverbund gGmbH**
..... Psychologische Beratungsstelle
..... Ehe-, Familien- und Lebensberatung
..... Vor der Turmschanze 18 • 39114 Magdeburg
..... Tel.: 0391 2892 1052
..... erziehungsberatung@caritas-rvmd.de
..... www.caritas-magdeburg-stadt.de

Wenn alles zusammenkommt

Aber Hürden bleiben, wie Jacqueline Franke berichtet, und eine Frage bewegt die Therapeutin in der Erziehungsberatungsstelle der Caritas ganz besonders: „Wie können wir mit den vorhandenen Beratungsformaten Kinder und Jugendliche erreichen – vor allem jene, die sozial benachteiligt sind und aus schwierigen Verhältnissen stammen? Oder jene, die einen Migrationshintergrund haben, wo Sprachbarrieren, kulturelle Unterschiede und der fehlende Zugang zu Informationen vieles erschweren, vielleicht sogar verhindern?“

Doch Erziehungsberatung unter dem Dach der Caritas, und wie sie Jacqueline Franke versteht, gibt nicht auf – und will Kinder und Jugendliche auch dann unterstützen, wenn die Eltern nicht mit im Boot sind. Will die Eigenkompetenz stärken und jungen Menschen einen Ort und Raum geben, wo sie ihre Sorgen in einem geschützten Rahmen äußern können. Jacqueline Franke und ihre Kolleginnen wissen: Kinder und Jugendliche sind mit vielen Themen konfrontiert – beispielsweise familiäre Konflikte, schulische Probleme, psychische Belastungen, Fragen zur Sexualität oder auch persönliche Fragestellungen zu Entwicklung und Wachstum. Und nicht immer gibt es geeignete, vertrauensvolle Ansprechpartner.

Offenheit als Programm

Bei der Caritas und ihrer Erziehungsberatungsstelle kann man sie finden und treffen: Hier wird Anonymität gewahrt, wer kommt, muss sich nicht anmelden oder gar irgendwo Mitglied werden. Erste Beratung und Begleitung geschieht in der offenen Kinder- und Jugendsprechstunde – ein Angebot, das es seit Februar 2025 gibt, eingebettet in das vielfältige Programm im Jugend- und Sozialzentrum „Mutter Teresa“, jeden ersten Montag im Monat von 16 bis 17 Uhr.

Jacqueline Franke meint: „Die Einführung einer Kinder- und Jugendsprechstunde in unserer Erziehungsberatungsstelle ist ein wichtiger Schritt, um spezifische Bedürfnisse von jungen Menschen gezielt anzusprechen. Wir hoffen, dass die jungen Menschen das Angebot gut annehmen werden.“ Und ein wenig augenzwinkernd fügt sie hinzu: „Also empfehlen Sie es weiter.“



Da kann ja jeder kommen

Sie steht als Symbol für christliche Nächstenliebe – die offene Tür. Und sie bildet den Mittelpunkt der Jahreskampagne 2025 der Caritas in Deutschland. Die offenen Türen der Caritas machen deutlich: In dieser von Krisen und Kriegen gezeichneten Zeit braucht es die Angebote der Caritas für viele Menschen dringlicher denn je.

„Hilfe für jeden“

Eva Maria Welskop-Deffaa ist Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes – und zugleich anerkannte Expertin für Sozialpolitik, mit tiefen Einblicken in Politik und Gesellschaft. Auf die Frage „Wofür steht die Caritas-Kampagne 2025?“ antwortet Eva Maria Welskop-Deffaa so: „Sie steht für die offenen Türen, hinter denen jeder und jede die Hilfe findet, die er und sie brauchen. Wir verbinden mit der Kampagne das Versprechen, dass wir das Netz der sozialen Infrastruktur bewahren und dass wir dafür auch kämpfen wollen. Wir appellieren gleichzeitig an die Politik, den vorsorgenden Sozialstaat mit seinen starken Sozialversicherungen zu erhalten. Denn wir brauchen beides – die Angebote der Wohlfahrtsverbände und die gesetzliche Pflicht, mit den Beiträgen zur Sozialversicherung für Lebensrisiken vorzusorgen. Nur so können Abwärtsspiralen in Krisensituationen früh unterbrochen werden.“

Caritas-Einladung

In Deutschland gibt es 27 (Erz-)Bistümer. Und damit auch 27 Diözesan-Caritasverbände. Wenn traditionell im September der Caritassonntag in allen deutschen Pfarrgemeinden stattfindet, gibt es ein gemeinsames Wort der Bischöfe und unzählige Veranstaltungen und Aktionen vor Ort. Dies alles begleitet von einer zentralen bundesweiten Feier des Caritassonntags. Und diese findet 2025 in Magdeburg statt – nämlich am 28.9.2025. Es beginnt um 10.30 Uhr mit einem Gottesdienst in der Kathedrale St. Sebastian, zelebriert von



Entstanden ist diese Aufnahme in Nürnberg. Rund 100 Menschen leben in der bayerischen Großstadt auf der Straße, knapp 2.500 in Pensionen, städtischen Wohnungen und Notschlafstellen. Die Caritas ist an ihrer Seite, u. a. mit ihrem „Haus für Frauen in Not“ und ihrer Straßenambulanz „Franz von Assisi“.



Das Foto zeigt die Krisenregion Haiti, wo Caritas international lange Zeit Leben gerettet und die Katastrophenvorsorge gestärkt hat. Aktuell setzt der Kooperationspartner Misereor diese Arbeit fort, gemeinsam mit den bewährten Partnern vor Ort.



Panorama



Da kann ja jeder kommen – Caritas öffnet Türen: Dies unternimmt die Caritas stets als ein Wohlfahrtsverband, der sich an der christlichen Botschaft der Nächstenliebe orientiert. Der zur Glaubwürdigkeit der Kirche in der Öffentlichkeit beiträgt. Oder, wie es Bischof Dr. Gerhard Feige einmal ausgedrückt hat: „Caritas ist das freundliche Gesicht von Kirche.“

Bischof Dr. Gerhard Feige. Anschließend lädt die Caritas im Bistum Magdeburg ein und zeigt Schwerpunkte ihrer Arbeit – und unternimmt dies ausgesprochen abwechslungsreich. Mehr dazu verraten wir in der nächsten Ausgabe vom *Mauritiusbogen*.

28.9.2025: Caritassonntag!

Sie sind ein zentraler Bestandteil der Caritas-Jahreskampagnen – die Gottesdienstbausteine und -vorschläge. Entwickelt und konzipiert werden sie vom jeweiligen Bistum, das die bundesweite Feier zum Caritassonntag Ende September ausrichtet. 2025 an der Reihe: das Bistum Magdeburg. Eine Arbeitsgruppe von Mitarbeitenden aus dem Bischöflichen Ordinariat und der hiesigen Caritas haben sie erarbeitet und auf den Internet-Seiten des Deutschen Caritasverbandes „für alle“ veröffentlicht.



In politisch bewegten Zeiten braucht die Sozialpolitik gute Anwälte – dazu gehört die Caritas mit ihren Einrichtungen und Beratungsangeboten in ganz Deutschland. Deshalb stellt sie ihren offenen Türen in diesem Jahr 10 Thesen zur Seite, unter der Überschrift „Sozialstaat für alle“.

Die Lektüre der Thesen lohnt sich:

➔ www.caritas.de/magazin/kampagne/da-kann-ja-jeder-kommen/wahlen-2025



Zum „Herunterladen“ geht es hier entlang:

➔ www.caritas.de/magazin/kampagne/da-kann-ja-jeder-kommen/materialien



In Mittelddeutschland wissen die Menschen, was eine Flut bedeutet. 2021 brachten die Wassermassen für das Leben an der Ahr die Katastrophe (dort entstand diese Aufnahme). 25 eigens eingerichtete Fluthilfebüros unter dem Dach der Caritas unterstützen und helfen, umfassend und nachhaltig.



Im katholischen St. Bernhard Krankenhaus in Hildesheim informieren – wie in vielen Kliniken anderswo in Deutschland auch – Babylotsinnen über Hilfsangebote und unterstützen junge Mütter und Eltern beim „Familie werden“. Die Mitarbeiterinnen des Krankenhauses haben Zeit für Fragen und Antworten, für praktische Unterstützung und emotionale Nähe.



Das Leben feiern

Über das „passende Angebot“ der Caritas in Schönebeck.

Im Caritas-Stift St. Barbara geht es munter zu. Musik klingt über die Flure. In lustigen Kostümen legen hier die Gäste der Tagespflege sprichwörtlich eine flotte Sohle aufs Parkett. Mittendrin das Büro von Einrichtungsleiter Sascha Tassler-Fritsch. Zum Gespräch muss er die Tür schließen. „Hier versteht man oft sein eigenes Wort nicht“, sagt er und strahlt übers ganze Gesicht.

Denn genauso stellt er sich den Alltag einer Tagespflege vor: „Wir sind hier keine Aufbewahrungsstation, bei der sich nur morgens und abends die Türen öffnen.“ Es soll Lebendigkeit herrschen, Freude und Spaß dürfen hier spürbar sein. „Wir sind viel unterwegs, machen Ausflüge, Spaziergänge, backen, basteln und singen gemeinsam.“

Zu Beginn des Jahres erhalten alle 53 Gäste der Tagespflege einen Jahresplan. Jeden Monat gibt es Ausflüge, Feste und viele, viele Angebote. Und dabei geht es nicht nur in die unmittelbare Umgebung: „Wir waren schon auf dem Brocken, in Hannover, im Wörlitzer Park und sogar zuletzt in Berlin“, sagt Sascha Tassler-Fritsch. Die Damen und Herren genießen die Abwechslung und sind froh und dankbar für so viel „Leben in der Bude“. Nicht nur für die Senior*innen, die im Stift wohnen, stehen diese Angebote zur Verfügung. „Es gibt auch viele externe Interessierte.“

Neben der Tagespflege bietet das Caritas-Stift auch unterschiedliche Wohnformen. Ob im Betreuten Wohnen, einer Wohngemeinschaft oder dem Service-Wohnen – hier findet jede und jeder das passende Angebot.



Treffpunkt St. Barbara in Schönebeck – voller Lebendigkeit und Freude.



In diesem Jahr hat der Einrichtungsleiter Sascha Tassler-Fritsch noch etwas ganz Besonderes vor: „Wir planen gerade gemeinsamen Urlaub und haben eine Abfrage gestartet, wer dabei wäre.“ Mehr als die Hälfte der Tagesgäste hat bereits Interesse bekundet und auch aus den externen Reihen gab es schon Anfragen. Wo es hingehet, wissen sie noch nicht genau. „Vielleicht an die polnische Ostsee“, spekuliert Sascha Tassler-Fritsch.



Vermietung
anfragen

..... **KONTAKT** ▾
..... **Caritas-Stift St. Barbara**
..... Bodengasse 4
..... 39218 Schönebeck
..... Tel.: 0391 28921030

Von Weißenfels in die weite Welt

Wie das Erasmus-Programm das Lernen und die Zusammenarbeit fördert.

Im August 2023 hat Leon Lieder seine Ausbildung zur Pflegefachkraft im Caritas-Seniorenzentrum in Weißenfels begonnen. Ermutigt hat ihn dazu Pflegedienstleitung Manuela Biela. „Sie hat mir immer vermittelt, dass ich mehr kann“, sagt der 27-Jährige. Auch in der Schule haben die Lehrkräfte schnell sein Potenzial erkannt.

„Mich hat besonders Skandinavien interessiert“, sagt Leon Lieder. Er habe sich dann auf einen der 20 Plätze, die es pro Schuljahr gibt, beworben und wurde ausgewählt. „Insgesamt gab es 60 Bewerbungen und 20 Schüler*innen haben die Chance bekommen.“ Ganz ohne eigene Kosten ist Leon Lieder dann nach Oulu, einer Küstenstadt im Norden Finnlands, ganz in der Nähe des Weihnachtsmannorfes, gereist. Mit mehr als 200.000 Einwohner*innen ist sie die fünftgrößte Stadt Finnlands.

Traumhaftes Finnland

Auch für Unterkunft und Verpflegung war durch das Förderprogramm gesorgt. „Wir haben quasi am Strand gewohnt und gemeinsam gekocht. So blieb von unserem Verpflegungsgeld immer noch ein bisschen was zum Ausgehen oder für einen Ausflug übrig“, berichtet Leon Lieder. Mit drei anderen Teilnehmer*innen hat er sich einen Bungalow geteilt. Sie alle haben im Universitätskrankenhaus ihr Praktikum absolviert. „Am Anfang gab es ein paar Probleme in der Verständigung. Die Menschen waren erst etwas zurückhaltend, aber dann so freundlich, dass sich alle schnell wohl gefühlt haben.“

„Es gibt viele Unterschiede zu deutschen Krankenhäusern“, resümiert Leon Lieder. „Alles läuft komplett digital, der Dokumentationsaufwand ist entsprechend hoch, die Grundpflege ist bei der Physiotherapie eingegliedert, die Hygienemaßnahmen sind längst nicht so streng wie bei



Auf den Spuren von Erasmus: Leon Lieder.



Erasmus-Programm

Die Europaschule bietet Schüler*innen die Möglichkeit, im Rahmen eines Erasmus-Programms im Ausland ein Praktikum zu absolvieren. Leon Lieder berichtet: „Als Klassensprecher sollte ich das Programm meinen Mitschüler*innen vorstellen und habe gedacht, das wäre doch auch was für mich.“ Erasmus+ ist ein Förderprogramm der Europäischen Union (EU). Es fördert das Lernen und Zusammenarbeiten in Europa in den Bereichen Bildung, Jugend und Sport. Mit Erasmus+ können zum Beispiel Azubis einen Teil ihrer Ausbildung im europäischen Ausland absolvieren, in einem dreiwöchigen Praktikum im Ausland Erfahrungen sammeln oder gemeinsam an Workcamps teilnehmen.

uns.“ Insgesamt sei das Stresslevel deutlich unter dem in deutschen Krankenhäusern. „Eine Fachkraft kümmert sich um maximal acht Patient*innen.“ Da könne man in Deutschland nur von träumen. Ob es für ihn eine Option sei, nach der Ausbildung nach Finnland zum Arbeiten zu gehen? „Nein, ich habe hier noch viel vor. Nach der Ausbildung möchte ich noch ein Studium im Bereich Pflegewirtschaft anschließen. Und außerdem werde ich hier dringender gebraucht.“



Herzenssache in Schkeuditz – der Kinder- und Jugendrat

Wie junge Menschen Partizipation einüben und Verantwortung übernehmen.



In Schkeuditz – der Großen Kreisstadt zwischen Halle und Leipzig – sind es Stadtverwaltung, Jugendamt, lokale Partner und Soziale Jugendarbeit (womit der Caritas Regionalverband Halle und sein Offener Treff „Neue Welle“ dazugehört), die den Weg für den Kinder- und Jugendrat bereitet haben. In einem Flashmob mit dem Titel „Komm raus aus deiner Blase“ wurden tausende Seifenblasen gepustet, um auf die Gründung des KiJuRa – so die geradezu liebevolle Abkürzung - aufmerksam zu machen. Mit Erfolg – denn 15 der über 20 Kandidatinnen und Kandidaten wurden zu den ersten KiJuRa-Mitgliedern gewählt.

Dies gehört zu den wichtigen Aufgaben einer Gesellschaft: Möglichst allen Menschen zur Teilhabe am sozialen, kulturellen und gesellschaftlichen Leben zu verhelfen. Dies gilt vor allem für Personengruppen, die benachteiligt sind oder keine starke Lobby haben.

Eine dieser Gruppen sind junge Menschen. An sie werden hohe Erwartungen gerichtet – wie zum Beispiel die Zukunft unseres Landes zu gestalten und zu sichern. Demgegenüber stehen eingeschränkte Möglichkeiten für die aktive Gestaltung und Teilhabe am politischen und gesellschaftlichen Diskurs. So ist die Teilnahme an Wahlen meist erst im Alter von 18 Jahren möglich und alternative Strukturen und Angebote für die Auseinandersetzung und Mitbestimmung sind rar.

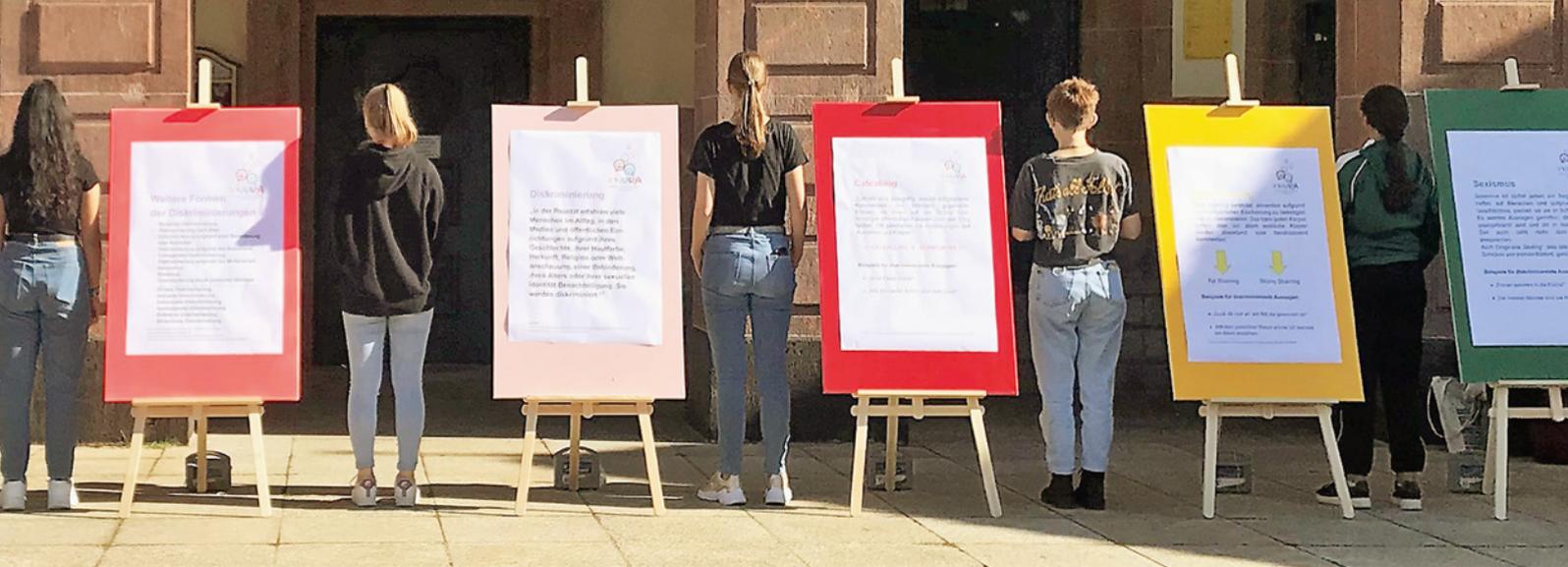
Gute Praxis!

Gerade in einer Zeit, in der demokratiefeindliche Strömungen immer mehr Zuspruch finden, ist es wichtig, junge Menschen für demokratische Prozesse zu gewinnen. Nicht zuletzt mit der sächsischen Gemeindeordnung im Gepäck: „Junge Menschen sind an allen sie betreffenden Belangen adäquat zu beteiligen.“ Wie kann dies gelingen, wie kann dies zur guten Praxis werden? Diese Frage versucht man in Schkeuditz so praktisch wie möglich zu beantworten.

Mit ihrem Gremium, dem Kinder- und Jugendrat, sind sie, so steht es in der Satzung der Stadt Schkeuditz, „die gewählte Interessenvertretung der Kinder und Jugendlichen gegenüber den Organen der Stadt und der Stadtverwaltung.“ Damit ist der KiJuRa ein fester Bestandteil der Stadt Schkeuditz, ist mit einem eigenen Budget und weitreichenden Befugnissen ausgestattet. Die Mitglieder des KiJuRa können Anträge an den Stadtrat stellen, Stellungnahmen im Stadtrat abgeben, Sachverständige einladen und Informationen aus den Ämtern der Stadt einholen.

Stichwort „gute Praxis“: Geschäftsführer der Stadtwerke, Verkehrsplaner des Landkreises sowie mehrere Amtsleiter – sie alle waren bereits in den Sitzungen des KiJuRa zu Gast, um Zusammenhänge zu erläutern, Fragen zu beantworten und „junge Anliegen“ zu erfahren. Es gab Eingaben zur Situation der Fahrradwege und der Stadtbegrünung, ebenso mehrere Veranstaltungen, in denen sich die Mitglieder des KiJuRa aktiv für eine offene und respektvolle Gesellschaft stark machten – sie wiesen beispielsweise auf die Folgen von Mobbing hin und wandten sich gegen Diskriminierungen wie Sexismus, Bodyshaming und Catcalling. Und auch das gehört zur „guten Praxis“: Zweimal im Jahr lädt der KiJuRa zum Müllsammelaktionstag unter dem Motto „Für eine saubere Stadt Schkeuditz“ ein.





Flagge zeigen am Antidiskriminierungstag – in Schkeuditz eine gute Übung.

Zum Nulltarif geht's nicht!

In Schkeuditz wird die Beteiligung junger Menschen immer öfter großgeschrieben. Ganz frisch ist so auch die Durchführung einer Jugenddisco von und für Jugendliche. Diese Idee ist im Jugendforum (ein Beteiligungsformat mit ca. 60 Vertretern aller Schkeuditzer Schulen) entstanden und durch den KiJuRa unterstützt worden.

Natürlich – es gibt auch Hürden und Schwierigkeiten, wenn der Kinder- und Jugendrat für seine Ziele eintritt. Dann wird schnell deutlich: Einzelne Bekundungen oder auch eine bloße Pseudopartizipation reichen

nicht aus, um junge Menschen wirklich zu beteiligen. Es braucht Strukturen, Überzeugungen und eine echte Beteiligungskultur – dies muss, wie die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung schreibt, „Herzenssache“ sein. Neue Denkmuster bei den etablierten (erwachsenen!) Akteuren müssen her, verbunden mit der konsequenten und kontinuierlichen Schaffung von Beteiligungssituationen – nur so können junge Menschen Partizipation einüben und Verantwortung übernehmen. Dies alles in einem Zeitrahmen, der für Jugendliche erlebbar ist (also keine „lange Bank“), flankiert von Offenheit und der berühmten Augenhöhe.

Beteiligung und Teilhabe junger Menschen gibt es nicht zum Nulltarif. Aber es lohnt sich: Denn die Teilhabe junger Menschen fördert eine zukunftsfähige Gesellschaft und sichert eine nachhaltige und demokratische Zukunft. Deshalb, siehe oben: Kinder- und Jugendbeteiligung muss zur Herzenssache werden.



Ein Flashmob mit einem einprägsamen Motto – so begann die Sache mit dem Kinder- und Jugendrat in Schkeuditz.



KONTAKT ▾

Caritas Regionalverband Halle
 Offener Treff „Neue Welle“
 Weststraße 21 · 04435 Schkeuditz
 Tel.: 034204 630 49
 neue.welle@caritas-halle.de

Das IQ Netzwerk Sachsen-Anhalt

Partner für Migrantinnen
und Migranten

Wollen Migrantinnen und Migranten ihre im Ausland erworbenen Berufs- oder Studienabschlüsse in Deutschland anerkennen lassen – dann sind sie hierzulande beim IQ Netzwerk Sachsen-Anhalt richtig. IQ – das steht für Integration durch Qualifizierung. Das Netzwerk unterstützt Eingewanderte bei ihrer Arbeitsmarktintegration und will ihnen den beruflichen Einstieg erleichtern; und spielt ebenso eine wichtige Rolle beim Thema Fachkräftesicherung, auch als Teil eines Förderprogramms, das vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) sowie dem Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+) finanziert wird.

Für die Koordination des Netzwerks in Sachsen-Anhalt ist der Caritasverband für das Bistum Magdeburg verantwortlich. Ebenfalls unter dem Dach der Caritas in Magdeburg ist der Qualifizierungsschwerpunkt für Gesundheitsberufe angesiedelt, darüber hinaus die Anerkennungsberatung im Norden des Bundeslandes.

Die beiden Koordinatoren des IQ Netzwerks, Dr. Thomas Kauer und Liane Nörenberg, bei der Eröffnung des Fachinformationszentrums Einwanderung in der Johanniskirche in Magdeburg.



Die Beratungspalette

Das IQ Netzwerk Sachsen-Anhalt bietet eine Vielzahl an Dienstleistungen an. Alle sind individuell auf die Bedürfnisse der Ratsuchenden zugeschnitten. Es gibt die Anerkennungsberatung: Migrantinnen und Migranten erhalten eine fachkundige Beratung zu den Verfahren, die notwendig sind, um ihre im Ausland erworbenen Qualifikationen in Deutschland anerkennen zu lassen. Die Beraterinnen und Berater begleiten den gesamten Prozess – von der Antragsstellung über die Einreichung der erforderlichen Dokumente bis hin zur Klärung, wie ausländische Abschlüsse mit deutschen Standards vergleichbar gemacht werden können. Dadurch wird nicht nur Klarheit geschaffen, sondern auch die Chance auf eine erfolgreiche berufliche Integration deutlich erhöht.

Weiter wichtig: die Qualifizierungsberatung. In Fällen, in denen der ausländische Berufsabschluss nur teilweise anerkannt wird, unterstützt das Netzwerk bei der Suche nach geeigneten Qualifizierungsmaßnahmen. Diese Maßnahmen können beispielsweise Anpassungslehrgänge, Fachkurse oder praktische Weiterbildungen sein. Sie ermöglichen es den Ratsuchenden, die noch fehlenden Kompetenzen zu erwerben und ihre berufliche Anerkennung vollständig zu erlangen. Für bestimmte Berufsgruppen, wie zum Beispiel Gesundheits- oder Handwerksberufe, bietet das Netzwerk zudem spezifische Qualifizierungsangebote an, die passgenau auf die Anforderungen des deutschen Arbeitsmarktes zugeschnitten sind.

Ein besonders aktuelles und wichtiges Thema ist die Beratung und Begleitung im Zusammenhang mit dem Fachkräfteeinwanderungsgesetz. Dieses Gesetz erleichtert qualifizierten



Intensive IQ Netzwerk-Stunden mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – bei der Klausurtagung auf der Huysburg bei Halberstadt.

Fachkräften aus Drittstaaten die Einwanderung nach Deutschland, um hier zu arbeiten. Das IQ Netzwerk Sachsen-Anhalt unterstützt Migrantinnen und Migranten dabei, die Anforderungen des Gesetzes zu verstehen und die notwendigen Schritte zur Einreise und Arbeitsaufnahme zu unternehmen. Dazu gehören unter anderem die Klärung der Anerkennung von Qualifikationen, die Vorbereitung auf den deutschen Arbeitsmarkt und die Vermittlung von Informationen zu Visa- und Aufenthaltsregelungen. Mit dieser Unterstützung schafft das Netzwerk wichtige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Integration von Fachkräften in den deutschen Arbeitsmarkt.

Für Vielfalt und Chancengerechtigkeit

Ein weiterer zentraler Aspekt der Arbeit des IQ Netzwerks ist die Öffentlichkeitsarbeit. Durch Informationsveranstaltungen, Netzwerktreffen und Publikationen wird das Bewusstsein für die Bedeutung der Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen geschärft. Damit leistet das Netzwerk einen wichtigen Beitrag zur Schaffung einer offenen und integrativen Willkommenskultur in Sachsen-Anhalt. Diese Bemühungen sind nicht nur für die betroffenen Personen von Vorteil; sie kommen auch der gesamten Gesellschaft zugute, indem sie die wirtschaftliche und soziale Teilhabe von Migrantinnen und Migranten fördern.

Doch warum sollten sich Migrantinnen und Migranten gerade an das IQ Netzwerk wenden? Die Vorteile liegen schnell auf der Hand: Die Beratung ist professionell, individuell und kostenfrei. Es gibt kurze Wege zu Kammern, Bildungsinstituten und kommunalen Einrichtungen – oder anders gesagt: Das Netzwerk pulsiert. Es sichert die umfassende Begleitung der Ratsuchenden und sie erhalten jene Zugänge, die sie benötigen, um ihre beruflichen Ziele zu erreichen.

Das IQ Netzwerk Sachsen-Anhalt wirkt damit maßgeblich für die Integration von Migrantinnen und Migranten in den deutschen Arbeitsmarkt. Es trägt zur Fachkräftesicherung bei, ebenso zur Förderung von Vielfalt und Chancengerechtigkeit in Sachsen-Anhalt. Wer auf der Suche nach Unterstützung bei der Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen ist oder sich weiterqualifizieren möchte, findet im IQ Netzwerk einen zuverlässigen und kompetenten Partner.

KONTAKT ↘

IQ Netzwerk Sachsen-Anhalt

c/o Caritasverband für das Bistum Magdeburg e. V.

Landeskoordination:

Thomas Kauer + Liane Nörenberg

Langer Weg 65–66 · 39112 Magdeburg

Tel.: 0391 6053 103 + 0391 6053 239

thomas.kauer@caritas-magdeburg.de

liane.noerenberg@caritas-magdeburg.de

Gefördert durch:



Administriert durch:



In Kooperation mit:



Ambulante Erziehungshilfen

im Jugend- und Sozialzentrum
„Mutter Teresa“

Auf dem Fußboden kleben Bilder großer Felder in Form eines Kreuzes. Sylke Gaul schreitet über die Bilder und bleibt in der Mitte stehen. Unter ihren Füßen schauen die großen Augen einer Eule hervor. „Von hier aus lässt sich alles gut beobachten“, sagt sie. Dafür stehe die Eule. Sich erstmal ein Bild machen, bevor man ins Gespräch geht. Himmel und Erde heißt das Spiel. Die Spielfiguren sind Menschen. Meist Kinder und Jugendliche und deren Eltern, aber auch Mitarbeiter*innen des Jugend- und Sozialzentrums „Mutter Teresa“ im Magdeburger Stadtteil Cracau.

Was es damit auf sich hat, erklärt die Sozialpädagogin so: „Die Spielfelder eignen sich, um erstmal miteinander in Kontakt zu kommen, wahrzunehmen, was gut läuft, und deutlich zu machen, dass bei uns niemand verloren geht.“ Die verschiedenen Hilfeformen, die hier angeboten werden, richten sich an Kinder und Jugendliche im Alter von null bis 27 Jahren. Ambulante Eingliederungshilfe,



Verena Müller und Peter Zur von der Geschäftsführung schauen zur Eröffnung des neuen Beratungsraums vorbei.

· KONTAKT ▾

· Caritas-Sozialverbund gGmbH
· Ambulante Erziehungshilfen
· Vor der Turmschanze 18 · 39114 Magdeburg
· Tel.: 0391 28921055 · Mobil: 0178 4155725
· sylke.gaul@caritas-rvmd.de



Das Jugend- und Sozialzentrum im Magdeburger Stadtteil Cracau: Hier arbeitet Sylke Gaul mit Kindern und Jugendlichen.

Erziehungsbeistand, Sozialpädagogische Familienhilfen und Hilfe für junge Volljährige – große Bezeichnungen fürs Dasein, fürs Zuhören, Stärken und Begleiten. „Die Familien kommen zu uns übers Jugendamt. Entweder Eltern oder Kinder wenden sich selbst dorthin oder es gibt beispielsweise einen Hinweis der Schule, mal genauer hinzuschauen“, beschreibt Sylke Gaul den Weg, der in die Beratung führt. Dabei können die Hintergründe ganz unterschiedlich sein. „Zu uns kommen Jungen und Mädchen, die von seelischen Behinderungen bedroht sind, Familien, die unsere Unterstützung bei der Lösung von Problemen in der Familie brauchen, Eltern, die nicht mehr weiter wissen oder junge Erwachsene, die beim Eintritt ins Erwachsenenleben begleitet werden wollen.“

Fünf Frauen und drei Männer, aus den Bereichen Sozialpädagogik, Heilpädagogik, Systemischer Therapie und Beratung, sind in den Familien unterwegs oder empfangen Klient*innen im Sozialzentrum. Und dafür gibt es nun den neuen Beratungsraum, der von allen Mitarbeiter*innen intensiv genutzt wird. „Vorher standen uns natürlich auch Räumlichkeiten zur Verfügung, aber einen festen Platz zu haben, ist ein Gewinn.“ Hier wird gespielt, es werden Hausaufgaben erledigt, geredet, geschwiegen, gelacht und geweint. 40 Hilfen werden hier aktuell betreut und es könnten noch mehr sein. „Der Bedarf ist enorm, aber wir sind nur ein kleines Team“, sagt Sylke Gaul.



Wir entwickeln eine Strategie – das Leitungsteam des Caritas Regionalverband Halle (v.l.n.r.): Daniela Stech, Grit Vrieze, Carola Niederstraßer, Susanne Willers und Sarah Theune.

Fundamente und Ziele

Die Aufstellung der Caritas in Halle.

Die Strategie steht am Anfang – meint das Leitungsteam des Caritas Regionalverband Halle und markiert die Pflöcke: Sechs strategische Felder haben sich Vorstand und Fachbereichsleitungen vorgenommen, konkrete Ziele entwickelt und verknüpfen damit die Orientierung für die Arbeit in den kommenden Jahren.

Die „großen Sechs“ lauten:

- Wirtschaftliche Stabilität
- Mitarbeitende
- Digitalisierung
- Nachhaltigkeit
- Angebote & Leistungen
- Autonomie & Vernetzung

Damit ist das Fundament gelegt. Darauf aufgebaut: Konkrete Ziele für 2025 und die folgenden Jahre sowie die damit einhergehenden Maßnahmen – verbunden mit der ständigen „Antriebsfrage“: Was müssen wir tun, um unsere Ziele zu erreichen? Denn nur die Zieldefinition hilft dabei, zu priorisieren, Schwerpunkte zu setzen und, so schlicht es klingt, durchzuhalten.

Da sind Wegzehrungen hoch willkommen – und nicht nur deshalb gefällt dem Leitungsteam beim Caritas Regionalverband Halle die aktuelle Jahreslosung ganz besonders, wenn es seinen Strategieprozess nach vorne treibt: „Prüft alles und behaltet das Gute“ (1. Thessalonicher 5,21).



Sarah Theune ist die neue Leiterin der Geschäftsstelle beim Caritas Regionalverband Halle. Sie wird mit einem reichen Erfahrungsschatz (wieder) Caritäterin – u. a. als Expertin für die Digitalisierung „mit Herz und Verstand“ in der Sozialwirtschaft.

· KONTAKT ▾

· Caritas Regionalverband Halle

· Maria Modesta Haus

· Mauerstraße 12 · 06110 Halle (Saale)

· Tel.: 0345 44 505 143

· sarah.theune@caritas-halle.de



HAUSMEISTER

REINIGUNG

VERWALTUNG

VERMIETUNG



Wer will fleißige Handwerker seh'n?

basisd-Team Magdeburg

BEI UNS IST IHRE IMMOBILIE IN GUTEN HÄNDEN.

Verwaltung + Vermietung **einwandfrei**

Lassen Sie Ihre Immobilie für sich arbeiten – wir unterstützen und entlasten Sie von Ihren umfangreichen Pflichten als Hauseigentümer. Profitieren Sie von unserer über 35-jährigen Erfahrung in der Verwaltung von Wohn- und Gewerbeimmobilien.

- ✓ Expertenwissen – gut ausgebildete Teams mit langjähriger Erfahrung
- ✓ digitale Verwaltung Ihrer Wohn- oder Gewerbeimmobilie – 100% Transparenz & sichere Kommunikation
- ✓ konsequentes Handeln und zeitnahe Rückmeldung

WIR KEHREN NICHTS UNTER DEN TEPPICH.

Hausmeister + Reinigung **staubfrei**

Sie suchen Rund-um-Pflege für Ihre Objekte, Privathaushalte oder Büros in Magdeburg? Wir sind vor Ort und übernehmen die Objektpflege und Werterhaltung Ihrer Immobilie.

- ✓ Böden, Treppen, Fenster, Heizkörper – wir reinigen alles, was sich reinigen lässt.
- ✓ Mülltonnen rausstellen, Gehweg reinigen, Grünschnitt, kleinere Reparaturen – wir sind die Profis.



basisd

DEIN IMMO PARTNER

Liebknechtstraße 55 . 39108 Magdeburg
Ansprechpartner: **Jörg Wimmer**



☎ 0351 31854-0 www.basisd.de